

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Dezember v. J. dem Handelsmanne Johann Wallach in Lemberg in Anerkennung seiner als Zollprüfungs-Commissär dem Staate geleisteten ersprießlichen vieljährigen Dienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. dem ordentlichen Professor der Augenheilkunde an der k. k. Universität in Graz Dr. Karl Blodig aus Anlaß des bevorstehenden Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Wirksamkeit den Titel eines Regierungsrathes targfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. den ordentlichen Professor an der Innsbrucker Universität Dr. Egid Schnabel zum ordentlichen Professor der Augenheilkunde an der k. k. Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht. G a u t s c h m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Auf der Heimkehr.

Die bulgarische Deputation wird sich nach kurzem Aufenthalte in der französischen Hauptstadt nach Rom begeben und von dort entweder über Constantinopel oder geradenwegs nach Sofia heimkehren. Das Ergebnis ihrer Informationsreise läßt sich heute bereits als abgeschlossen kennzeichnen. Was sie noch in Rom in Erfahrung bringen kann, wird nur geeignet sein, das zu bekräftigen, was die drei Deputierten in Wien, Berlin und London als mahnenden und warnenden Rathschlag an die bulgarische Regentenschaft und an die Nation zu hören bekommen haben. Wie die Erklärungen des Grafen Rádkoßy gelautet haben, ist aus directen autoritativen Mittheilungen nicht vollständig bekannt geworden; was die drei bulgarischen Delegierten hierüber mitzutheilen für gut befunden, betraf weit mehr nebensächliches Detail, als den eigentlichen Kern der schwebenden Frage. Nur das eine wurde in autorita-

tiver Weise constatirt, daß sich der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen jeder Aeußerung über die Fürstencandidatur enthalten hat, mit der Bemerkung, dieselbe sei zunächst eine interne Angelegenheit Bulgariens, in welche die Vertragsmächte sich nicht einmengen. Graf Rádkoßy lehnte jede weitere Aeußerung über die Candidatur des Fürsten von Mingrelieu ab, welche den Abgeordneten des Sobranje und der Regentenschaft so viel Kummer bereitet. In Berlin wurde den Delegierten, wie dem Reichskanzleramte nahestehende Blätter in Uebereinstimmung mit den Informationen aus bulgarischer Quelle versicherten, auseinandergelegt, man habe sich in Sofia vor allem mit dem Gedanken einer Verständigung mit Rußland vertraut zu machen und in irgend einer Weise die Kluft zu überbrücken, welche durch die bekannten Vorgänge im Fürstenthum zwischen den gegenwärtigen Gewalthabern daselbst und der russischen Regierung entstanden sei. Das Gleiche sagte der Deputation der französische Minister des Aeußern, Herr Florens.

Auf welcher Basis diese Verständigung sich erzielen ließe, wie sich das deutsche Reichskanzleramt die Action denke, durch die der todte Punkt wieder überwunden und das Ausgleichswerk von neuem in Fluß gebracht werden könne, wurde aus all dem nicht ersichtlich, was über die Unterredungen zwischen den drei bulgarischen Sendboten und dem Grafen Herbert Bismarck in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Erst jetzt, nach den langen Conferenzen der Bulgaren in London, gewinnt man einen genaueren Einblick. Auch in der englischen Hauptstadt erhielt die Deputation, wohl zu ihrer nicht geringen Ueberraschung, im wesentlichen denselben Rath wie in Berlin: die Bulgaren müßten sich zuerst mit Rußland über gewisse Vorfragen verständigen, ehe die Vertragsmächte innerhalb der durch den Berliner Vertrag gezogenen Grenzen ihren Einfluß zugunsten des Fürstenthums geltend machen können.

Ungeachtet des überaus sympathischen Empfanges und der herzlichsten Gastfreundschaft, welche die Deputation allerwärts in England und insbesondere auf den Landtagen des Lord Salisbury und Lord Salisbury und von Seite der Cityvertretung gefunden hat, lauteten die politischen Erörterungen, die sie zur Berichterstattung an die Regentenschaft entgegenzunehmen hatte, äußerst kühl und nüchtern. Zu allem Ueberflusse formulierte dieselben das Organ des Lord Salisbury, die „Morning Post“, am Vortage der Abreise der De-

putierten auf den Continent mit einer Offenheit, die von englischer Seite jedermann überraschen muß, welcher den Wahnglauben der Bulgaren getheilt hat, Großbritannien werde zu ihren Gunsten nöthigenfalls das Aeußerste wagen und seine Flotte ins Schwarze Meer schicken. Die „Morning Post“ legt schlangweg der Regentenschaft ans Herz, die neuerdings von Rußland aufgestellten Forderungen anzunehmen, welche dahin lauten, die Regentenschaft möge zurücktreten, das aus sechs Köpfen bestehende Ministerium in der Art reconstituirt werden, daß in demselben neben vier Parteigängern der Regentenschaft zwei der russenfreundlichen Opposition in dasselbe eintreten; das Sobranje möge als illegal aufgelöst und ein Wahl-Sobranje genau auf Grundlage des Berliner Vertrages nur für das Fürstenthum gewählt werden, während eine neugewählte Provinzial-Vertretung für Ostrumelien nur mit den Angelegenheiten dieser „Provinz“ berathen soll; schließlich wurde gefordert, daß das neugewählte Sobranje die Wahl des Prinzen von Mingrelieu in Erwägung ziehe.

Das Salisbury'sche Blatt berührt die Wahlfrage nicht, führt aber den Mitgliedern der Regentenschaft zu Gemüthe, daß es ihre patriotische Pflicht sei, ein persönliches Opfer zu bringen und zurückzutreten, nachdem die Reconstruction des Cabinets in dem erwähnten Sinne vorgenommen worden. Die Consequenz dieser Reconstruction wäre selbstverständlich auch die Auflösung des Sobranje und die Wahl einer neuen Nationalversammlung auf der formell legalen Grundlage des Berliner Vertrages, also ohne Rücksicht auf die factisch vollzogene, aber durch das internationale Vertragsrecht noch nicht sanctionierte Union. Man wird nicht irregehen, wenn man annimmt, daß auch die mündlichen Rathschläge, welche Lord Salisbury und der Minister des Aeußern der bulgarischen Deputation erteilt hat, mit jenen der „Morning Post“ übereinstimmen, und daß diese Rathschläge das Hauptergebnis sind, welche die Deputierten von ihrer Informationsreise nach Sofia heimnehmen.

In Paris waren ihre Wahrnehmungen keineswegs derart, daß sie die bisher gemachten Erfahrungen zu alterieren geeignet wären. In der französischen Hauptstadt hat man im vorhinein Sorge getragen, bei den Bulgaren keine Illusionen über die eventuelle Unterstützung zu erwecken, welche sie allenfalls von Seite der Republik zu erhoffen hätten. Auch äußerlich trug man eine merkbare Zurückhaltung zur Schau, indem

Feuilleton.

Grazer Theaterbrief.

Als noch das alte Wiener Stadttheater in vollem Glanze dastand, geleitet vom bühnenkundigen Laube, hatten unsere Provinzbühnen verhältnismäßig leichtes Spiel; sie richteten sich mit ihrem Repertoire zum größten Theile nach dem Novitätenmarkt der Hauptstadt. Heute ist die Situation wesentlich geändert. Die Musterbühne des Burgtheaters kann ob ihres vornehmen Charakters für die Provinzbühnen nur sehr wenig in Betracht kommen; ja, es werden sogar, weil an unserer Hofbühne eine sorgfältigere Vorbereitung erforderlich ist, Stücke, wie: „Probepfeil“, „Denise“, „Griechisches Feuer“ und andere, hier früher zur Darstellung gebracht. Das Carltheater hat mit seinen Novitäten wenig Glück, und so bleibt denn nur der Wiener Operettenmarkt als Fundgrube für die Provinzbühnen. Der Bedarf an Schau- und Lustspielen muß nun hauptsächlich vom Auslande gedeckt werden, und zwar bietet vor allem die deutsche Reichsmetropole mit ihren zahlreichen Theatern und deren reichem Repertoire genügende Auswahl. Gerade aber auf dem Gebiete der Dramatik äußert sich nun in unverkennbarer Weise die Anspruchslosigkeit unserer Nachbarn. Stücke, die im nachsichtigen Berlin glänzende Erfolge erleben, wir erwähnen beispielsweise nur „Papageno“, finden bei den anspruchsvollen Oesterreichern getheilte Aufnahme oder werden kühl abgelehnt.

Unter diesen ungünstigen Theaterverhältnissen leiden auch sehr die Grazer Bühnen, doch wird von der hiesigen Direction das löbliche Streben nach einem ab-

wechslungsreichen, neuen Repertoire in entschiedener Weise an den Tag gelegt. Ein kurzer Ueberblick über die seit Beginn der Winter-Saison vorgeführten Novitäten dürfte für ihre theaterfreundlichen Leser nicht ohne Interesse sein. Als erste Novität der Saison wurde der Moser'sche Schwanek „Alfred“, dem der gleiche, bekannte Gedanke wie Blumenthals „Probepfeil“ zugrunde liegt, vorgeführt. Leider verstand es Moser nicht, den alten Stoff, der im „Probepfeil“ so schön zur Geltung kommt, in ansprechender Weise zur Durchführung zu bringen, so daß wohl bei manchen Scenen die Heiterkeit erregt, mit Beifall aber sehr gekargt wurde. Diesem Schwanke folgte eine Posse von F. Zell: „Die Rindsfrau“, durch welche vermuthlich das Verständnis für ein glückliches Familienleben wachgerufen werden sollte, da man mit den intimsten Vorgängen in einer Familie bekannt gemacht wird. Der Höhepunkt der Situation wird durch das Verschmelzen der Suppe von Seiten einer intriganten Köchin erreicht. Auch dies Stück verschwand bald nach der Aufführung vom Repertoire.

Das gleiche Schicksal theilte eine Compagnie-Arbeit von Moser und Girndt: „Die Sternschnuppe“. Dieses neueste Geisteskind der Moser'schen Muse ist zu originell, als daß man nicht mindestens einer Scene Erwähnung thun sollte, in welcher nämlich einer der Darsteller, der sich ein sicheres Versteck sucht, auf das Brett eines Küchenaufzuges geräth und mit demselben in die Tiefe versinkt. „Die Sternschnuppe“ ist, wie gesagt, bald versprüht. Eines der frivolisten Erzeugnisse der Pariser Boulevard-Muse wurde unter dem Titel „Eine Perle“ aufgeführt, und zwar in einer Bearbeitung von Blumenthal, der hiedurch eine Rolle für Hedwig Neumann-Raabe schuf. Dieses letztere Moment spricht deut-

lich genug dafür, wie hohe Anforderungen in diesem Stücke an die Naive gestellt werden, von deren Darstellung allein der Erfolg des Stückes abhängt. Fräulein Hausner setzte ihre ganze liebenswürdige Kunst ein, um eine günstige Aufnahme des an sich unbedeutenden Stückes zu ermöglichen.

Ein Wagnis der Direction war es, das übrigens auch von einem Mißerfolge begleitet war, dem Grazer Publicum das ganz veraltete und auf einer deutschen Bühne unhaltbare historische Schauspiel Babo's: „Otto von Wittelsbach“ vorzuführen. Wenn das Stück erst jüngst bei seiner Aufführung im Münchner Hoftheater eine glänzende Aufnahme gefunden, so lag der Grund darin, daß es an der Stätte der einstigen Wirksamkeit Babo's, eines Dichters, der im Anfange unseres Jahrhunderts zu den größten Hoffnungen für die deutsche Nation berechtigte, dargestellt wurde. Der Münchner Erfolg hätte unsere Direction nicht veranlassen sollen, uns ein Stück vorzuführen, das hinter seinem Vorbild: „Göz von Berlichingen“, weit zurückgeblieben.

Eine Frage, die vor nicht gar langer Zeit in Wien von actuellem Interesse war, behandelt die aufgeführte Posse von Verla: „Die Frau Hausmeisterin“, worin nämlich die Institution des Sperrgelbes, beziehungsweise der Hausmeister, in heiterer Weise, natürlich zum Vortheil der biedereren Haushüter, respective deren mitunter fischen Gattinnen, verarbeitet wurde.

Der Monat November brachte uns wohl nur zwei neue Stücke, doch wurden beide vom Publicum günstig aufgenommen. Wir meinen das Lustspiel: „Griechisches Feuer“ von Oscar Justinus, dessen Aufführung, wie erwähnt, der Burg-Première vorangegangen. Treten auch manche Schwächen klar zutage, so wußte doch

man jeden officiellen Charakter beim Empfange der drei Deputierten zu vermeiden suchte. Im übrigen ist ja der neue Minister des Aeußern im Cabinet Goblet, Herr Flourens, durch die Erklärungen seines Premiers gebunden, welcher in Uebereinstimmung mit seinem Vorgänger Freycinet in der Kammer gesagt hat, er betrachte die bulgarische Frage als eine Angelegenheit, in welcher die Interessen Frankreichs nur sehr indirect, nur so weit engagiert seien, als durch dieselbe das friedliche Einvernehmen der Mächte bedroht erscheine; deshalb sei auch die französische Republik bemüht, gemeinjam mit den übrigen Cabineten, welche für die Erhaltung des Friedens thätig sind, eine Beilegung des Streitfalles zu fördern.

Diese Erklärung hörte sich gut an und verpflichtete zu nichts, so lange es fraglich erschien, ob die Vertragsmächte gleichen Sinnes sind bezüglich des Weges, welcher eingehalten werden soll, um zu einer endlichen Verständigung zu gelangen. Seit eine größere Uebereinstimmung hierüber sich kundgibt, hat das unklare bulgarische Programm Freycinets und Goblets auch einen concreten Inhalt gewonnen, und die Antwort, welche die Deputation auf ihre Eröffnungen zu hören bekommen, hat dementsprechend gelautet. Sie kann nur geeignet sein, den Eindruck der Wahrnehmungen zu verstärken, welche sie bisher zu machen in der Lage war. Dafs sich auch Graf Robilant, welchem die Deputation anfangs nächster Woche ihre Aufwartung machen wird, in einem gleichen Sinne äußert, ist nach allem, was man über die Haltung Italiens in der bulgarischen Frage bisher vernommen, als gewifs vorauszusetzen.

Die bulgarische Regentschaft wird nach der Rückkehr der Deputierten sich in Stand gesetzt sehen, ihre Lage nüchtern und nicht in dem Blendlichte unbestimmter Hoffnungen und trügerischer Illusionen zu betrachten. Von ihrer staatsmännischen Einsicht und ihrem selbstlosen Patriotismus wird es abhängen, ob sie hieraus auch die richtige Lehre zu Nutz und Wohlfahrt ihres Landes zu ziehen vermag.

Politische Uebersicht.

(Die Landtage.) In den letzten Tagen waren fast sämtliche derzeit noch tagenden Landesvertretungen der diesseitigen Reichshälfte versammelt. Der schlesische Landtag hielt vorgestern seine Schlusssitzung. Die Sessionsdauer der übrigen Landtage hängt zunächst von der Menge des noch zu erledigenden Materiales ab.

(Enthebung von der Landsturmpflicht.) Eine Enthebung von der Landsturm-Dienstleistung soll nur bei denjenigen «Gezeichneten» eintreten können, welche zur Besorgung der Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes oder Interesses unentbehrlich sind. Diese Enthebung darf aber stets nur eine zeitliche sein. Hierzu sollen von Seite der Vorstände der k. k. und der autonomen Behörden sowie der Aemter eigene Anträge an die vorgesetzten Landesbehörden im Dienstwege, und zwar alljährlich bis Ende Jänner, gerichtet, und von diesen letzteren, mit deren Gutachten versehen, an die Landwehr-Commanden übermittelt werden, welche dann diese Anträge mit den entsprechenden Verfügungen den Landsturm-Bezirkscommanden bekanntzugeben haben. Die Enthebung hätte sodann seinerzeit

Justinus durch einen flüssigen, geistreichen Dialog, durch heitere, noch nicht abgebrauchte Situationen sein Lustspiel weit über das Niveau der gewöhnlichen Durchschnittsware zu erheben. Eine äußerst schwierige Rolle war Fräulein Hausner zugefallen — in Wien von Fräulein Hohenfels dargestellt — die ihre kleine Intrigantinnen auf das Beste zur vollen Geltung zu bringen wußte. Einem gleich guten Erfolges hatte sich eine Posse von Krenn und Wolff, Musik von Louis Roth: «Auf goldenem Boden», zu erfreuen, der wohl der alte Grundsatz: «Jedes Handwerk hat seinen goldenen Boden», zugrunde liegt, diese Moral aber in der Weise, unserer Zeit entsprechend, dahin erweitert, daß selbst das ehrlichste Handwerk sich nicht ganz vom modernen — Geschäftsschwindel freizuhalten vermag, wenn es erfolgreich bestehen will.

Mit Beginn des Wintermonates stellte sich unsere Direction auf das günstigste mit einer Novität ein, dem vieractigen Lustspiele von Reinisch: «Die Liebesbotschaft». Den obigen Titel hat sich eine «Petersburger Botschaft mit deutscher Geschäftssprache» als Epitheton in der Kaiserstadt an der Neva erworben, weil die Herren Attachés sammt ihrem Botschafter gar zu gerne auf Amors Pfaden wandeln. Die Liebesabenteuer des Botschaftspersonales, unter dem sich prächtige Lustspielfiguren finden, werden heiter, mitunter geistreich und nicht schablonenhaft von Reinisch zur Geltung gebracht. Das Stück fand reichen Beifall und dürfte eine Reihe von Wiederholungen erleben. — Dafs auch hier «Hoffmanns Erzählungen» aufgeführt und ob der Verheit des Textes und der Schwäche der Musik eines doch sonst so originellen und schöpferischen Talentes, wie es zweifellos Offenbach ist, eine kühle

mittelft eigener «Enthebungs-Certificate» durch die Landsturm-Bataillonscommanden zu erfolgen. Sämtliche Verkehrsanstalten dürften die Ansuchen um Enthebung der für ihren Dienstbetrieb unentbehrlichen Angestellten an das Handelsministerium zu richten haben, welches seine Anträge dem Landesvertheidigungs-Ministerium zu übermitteln hätte, von wo aus die Ausstellung der «Enthebungs-Certificate» angeordnet würde. Ausgewählte katholische Priester und sonstige Seelsorger, welcher Confession immer, sollen der Landsturmpflicht nur in ihrem Berufe und nach Maßgabe des Bedarfes an Feldkaplänen unterzogen werden, wobei per Landsturm-Bataillon je ein Feldkaplan zu rechnen sein dürfte. Anderweitige Enthebungen von der Landsturm-Dienstleistung sollen vollständig ausgeschlossen sein.

(Im Kärntner Landtage) brachten vorgestern Abgeordneter Hoch und Genossen den Antrag ein, den Landesausschuß zu beauftragen, hinsichtlich der Brandschadenversicherung im Lande Erhebungen über den Umfang und die Werte der Versicherung, die Höhe der Versicherungsgebühren, der bezahlten Schadenersatzvergütung und der Brandschäden von nicht versicherten Objecten zu pflegen, die Einführung der Zwangsversicherung zu erwägen, ferner wegen Errichtung einer selbständigen Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt sich mit der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz ins Einvernehmen zu setzen und hierüber im nächsten Landtage zu berichten.

(Aus dem Triester Landtage.) Ein vom Landesausschuße beantragter Gesetzentwurf, welcher das Wahlrecht für die Gemeinde Triest den absolvierten Hochschülern, Technikern und ähnlichen Kategorien einräumt, wurde trotz der Einsprache des Abgeordneten Luzzatto, welcher die Vertagung dieser partiellen Erweiterung des Wahlrechtes und eine umfassendere Reform deselben wünscht, angenommen. Der Triester Landtag dürfte noch ein bis zwei Sitzungen abhalten.

(Staatsfinanzielles aus Ungarn.) Wie uns aus Budapest gemeldet wird, ist in den Credit-Operationen der ungarischen Regierung gegenwärtig ein Aufschub eingetreten. Die Convertierungs-Angelegenheit ist jedoch bereits so weit gediehen, daß die Durchführung derselben im ersten günstigen Augenblick erfolgen kann.

(Die deutsche Militärvorlage.) Gegenwärtig ist alle Aufmerksamkeit nach Berlin gerichtet, wo die Entscheidung über die Militärvorlage bevorsteht und nach wochenlangem Harren endlich Fürst Bismarck sich im Reichstage hat vernehmen lassen. Die Erwartung, daß der Kanzler über die Militärvorlage nicht bloß aus inneren Gesichtspunkten sich aussprechen, sondern auch die auswärtige Lage in den Kreis seiner Erörterungen ziehen wird, hat sich als begründet erwiesen. Wir werden morgen auf die hochwichtige Enunciation des deutschen Reichskanzlers zurückkommen.

(Zur internationalen Lage.) Der «Standard» erfährt, der Meinungsaustausch zwischen den Cabineten über die bulgarische Frage wurde aufgenommen auf Grundlage russischer Vorschläge, deren Träger Graf Peter Suvalov ist. Die Berufung Cantovs nach Constantinopel stehe im Zusammenhange mit der Absicht der Pforte, die Regentschaft durch eine Regierung zu ersetzen, welche geneigt und befähigt wäre, sich mit Rußland zu verständigen. Stambulov und

Aufnahme gefunden, wird niemanden, dem die Operette bekannt ist, wundernehmen.

Wie Unrecht diejenigen haben, die in neuerer Zeit die moderne französische Comödie wegen ihrer Frivolität und Morallösigkeit ganz und gar verurtheilen, beweist wieder einmal auf das deutlichste das neueste Lustspiel Gondinets: «Ein Großstädter». Wenn auch eine dem Stücke zugrunde liegende Lustspiel-Intrigue mangelt, so treten doch umso deutlicher die Vorzüge der besseren neufranzösischen Dramatik hervor: geistreicher Dialog, originelle Disposition, sich wirksam steigernde Handlung. Diese Novität hat entschieden den größten Erfolg von allen bisher aufgeführten zu verzeichnen, und war es wieder Fräulein Hausner, die in einer ihrem Talent recht zusagenden Rolle sich den Beifall des Publicums in gleichem Maße zu erobern wußte, wie der Träger der Titelrolle, Herr Wilhain. Unmittelbar vor Weihnachten wurden die Grazer durch die Premiere der Weihnachts-Comödie L. Anzengrubers: «Heimg'sunden» höchlichst erfreut. Director Schreiber darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, daß er vor einem Jahre im Badener Theater dem neuesten Werte unseres hervorragenden Volksbühnendichters die erste Heimstätte geschaffen. Graz war die zweite Bühne, an der man das wirksame Stück, das von den Wiener Vorstadtbühnen aus kleinlichen Rücksichten ferngehalten wurde, zur Darstellung gebracht, und der durchschlagende Erfolg, den es errungen, spricht deutlich genug für den inneren Wert einer Dichtung, mit welcher Anzengruber seinem Ruhmeskranze ein neues Blatt hinzugefügt.

Weniger Leben als auf dem Gebiete des Lustspiels, der Posse und Operette ist auf jenem der Oper

Zibkov seien gewillt, zurückzutreten, nur Mutfurov, von der Armee zum Bleiben gedrängt, zögere.

(Rußland.) Aus Warschau wird der «Pol. Corr.» gemeldet, daß man daselbst das Erscheinen einer Verordnung erwartet, welche fremden Staatsangehörigen den Ankauf von Liegenschaften in den Grenzgovements nur gegen Nachweisung der erlangten Staatsbürgerschaft und eines durch fünf Jahre ununterbrochenen Aufenthalts in Rußland gestatten soll.

(Französisches Parlament.) Die französische Kammer wurde vorgestern eröffnet. Blanc, der Alterspräsident der Kammer, betonte die Nothwendigkeit der Einigkeit der republikanischen Partei. Floquet wurde zum Kammerpräsidenten wiedergewählt. Der Senat wählt heute das Präsidium. Vorsitzender Carnot hielt eine patriotische Ansprache, in welcher er Stabilität im Innern und den Frieden nach außen als die wesentlichen Bedingungen für die Wohlfahrt Frankreichs hinstellte.

(Serbien und Montenegro.) Eine der «Politischen Correspondenz» aus Belgrad von competenten Seite zugehende Meldung stellt es auf das entschiedenste in Abrede, daß die serbische Regierung sich infolge angeblicher montenegrinischer Rüstungen veranlaßt gefunden habe, Truppen an die südliche Grenze Serbiens abgehen zu lassen. Alle diesbezüglichen Zeitungsnachrichten, sowie die Behauptung, daß die angeblichen Rüstungen Montenegro's in Belgrad einen peinlichen Eindruck hervorgerufen hätten, beruhen lediglich auf Erfindungen.

(Die Ereignisse in Tonking.) Nach den Mittheilungen des französischen Kriegsministers im Ministerrathe über die anfangs Jänner in Tonking vorgekommenen Ereignisse verschanzte sich bei Thanhon eine zahlreiche Rebellenarmee und schlug zwei Angriffe zurück, wobei 13 Soldaten getödtet, 4 Officiere und 42 Mann verwundet wurden. Verstärkungen unter Oberst Brissaud wurden abgesendet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Ampezzo 100 fl. und der Feuerwehr in Altenstadt 60 fl. zu spenden geruht.

— (Interessantes aus dem Stempelamt.) Das Stempelamt weiß manche interessante Dinge zu erzählen; vor allem constatirt es, daß der Verkauf der Promessen neuerlich zurückgegangen ist; von 55 770 im Jahre 1885 auf 49 517 im Jahre 1886; ferner, daß das edle Tarockspiel trotz des erhöhten Kartenstempels zunimmt; der Kartenconsum stieg um 11 683 Spiele, während die sogenannten «deutschen Karten» abgenommen haben. Auch die Kalender-Literatur hat abgenommen: deren Zahl ist von 1255 825 Stück auf 1241 866 Stück im Jahre 1886 gesunken. Dagegen melden die Stempelbehörden ein rasches Steigen der Zeitungen, deren Zahl stieg in den ersten drei Quartalen 1886 gegen das Vorjahr um 395 057 Exemplare; im ganzen wurden in Oesterreich 91 861 774 Zeitungen abgesetzt.

— (Die Bevölkerung Frankreichs) ist nach der soeben veröffentlichten Volkszählung vom Jahre 1886 auf 38 218 000 Seelen gestiegen, was eine Zunahme um 546 000 Seelen gegen die letzte Zählung vom

wahrzunehmen gewesen. Leiden ja doch die Bühnen überhaupt nicht so sehr an dem Mangel zu wenig producirter, als unter dem gut fabricierter Opern; in letzterer Beziehung floriert ja heutzutage die sogenannte Kapellmeister- und Liedertafelmusik. Dieses letztere Epitheton hat sich bekanntlich «Der Trompeter von Säckingen» voll und ganz verdient. Trotzdem aber erlebte die Meißner'sche Oper eine glänzende Premiere, nachdem im Vorjahre noch unter von Bertalan's Regime Kaisers «Trompeter» schon nach der ersten Aufführung abgesetzt werden mußte. Das noch von Krüger zusammengestellte Opernensemble, so Fräulein Cardis, die übrigens mit nächster Saison unsere Bühne verläßt, und die Herren de Grach und Robicek, übt ungechwächte Anziehungskraft aus. Gelangen auch meist nur alte, abgespielte Opernwerke zur Aufführung, so sind doch glänzende Wiederholungen des «Lohengrin» und «Fiegender Holländer» zu nennen, in welchen beiden Wagner'schen Tonschöpfungen sich neben den früher genannten Herren namentlich unsere Primadonna Fräulein Walter, Tochter des Kammerängers, auszeichnete. Doch verläßt Fräulein Walter ihr hiesiges Engagement im Juni mit einem an unserer ersten Opernbühne.

Einen Ersatz für die scheidenden Bühnenkräfte auch für Fräulein Hausner, deren Engagement an der Burg übrigens noch nicht feststehen soll, vielmehr dürfte sie einen der beiden äußerst günstigen Anträge nach Hamburg oder Frankfurt a. M. annehmen, soll unsere Direction bereits gefunden haben. Hoffen wir, daß dieser Wechsel Publicum und Direction nur zum Vortheil gereicht.

Graz, Anfangs Jänner.

1881 ergibt. Paris zählt gegenwärtig 2 344 000 Einwohner, Lyon 401 000, Marseille 376 000, Bordeaux 240 000, Lille 188 000, Nizza 77 000. Die 53 Städte, welche eine Bevölkerung von mehr als 30 000 Seelen haben, zeigen mit Inbegriff von Paris eine Zunahme um 309 000 Seelen. Unter den Departements zeigen die stärkste Zunahme Seine und Nord, wo die Bevölkerung von 2 799 000 und resp. 1 603 000 auf 2 961 000 und resp. 1 670 000 gestiegen ist. Im ganzen hat in 58 Departements die Bevölkerung zugenommen und in 29 abgenommen.

— (Ultimo!) Aus Mährisch-Schönberg wird gemeldet: An einem Tische des Cafés saß am Abende des zweiten Neujahrstages der Civilingenieur Herr Theodor Rodler mit mehreren Herren bei einer Tarokpartie. Eben wurde ein «Pagat ultimo» angesagt; Herr Rodler, als Auspieler, hob die Hand mit der Karte in die Höhe, diese fiel jedoch plötzlich kraftlos herab, sein Körper neigte sich zur Seite und fiel in die Arme der zunächst Stehenden; er wurde emporgehoben, Theodor Rodler war todt — ein Herzschlag hatte seinem Leben ein rasches Ende bereitet.

— (Der Dadian.) Das Neueste, was über den Dadian von Mingrelieu erzählt wird, ist, daß seine Familie ihre Abstammung direct vom — König David herleitet. Im Kaukasus, und zwar unweit der Stadt Derbend, lebt noch heute ein angeblich jüdischer Stamm, dessen Umgangssprache das Tatarische ist. Die Angehörigen dieses Stammes behaupten nun, daß ihre Vorfahren gleich nach der Zerstörung des ersten Tempels Palästina verlassen hätten und nach dem Kaukasus ausgewandert seien. Unter diesen Auswanderern soll sich auch ein Enkel Davids befunden haben, der sich in Mingrelieu niederließ und dessen Nachkommen ihren Glauben wechselten. Von diesem Enkel Davids sollen nun die Dadians abstammen, und «Dadian» soll nichts anderes sein, als die armenische Uebersetzung des Namens «David», welcher im Arabischen «Dauid» lautet. Nach dieser historisch linguistischen Enthüllung werden sich die Bulgaren wohl nicht lange besinnen und den Dadian zu ihrem Fürsten wählen.

— (Eine nützliche Erfindung.) Es ist leider eine sehr bedauerliche Thatsache: wenn sich ein Clavierspieler in einer Gesellschaft vor's Clavier setzt, so ist er in den nächsten Stunden nicht wieder fortzubringen. Da hat nun jetzt ein Amerikaner einen neuen Clavierstuhl mit einem Uhrwerk erfunden, das man auf Zeit stellen kann. Soll nun zum Beispiel der Clavierwütherich etwa 20 Minuten spielen, so stellt man die Uhrfeder darauf; ist die gegebene Zeit verfloßen, so springt eine große Stopfnadel aus dem Sitze des Stuhls und veranlaßt den Spieler etwas unsanft, das Clavier zu verlassen.

— (Demonstrationen gegen Cankov.) Cankov wurde vorgestern morgens auf dem Bahnhof zu Philippopol von einer zahlreichen Volksmenge erwartet, welche pfiß, «Nieder mit dem Verräther!» schrie und den Waggon Cankovs bei der Abfahrt mit Roth bewarf.

— (Logisch.) Max: Heute wollte mir der Lehrer eine Ohrfeige geben. — Papa: Woher weißt du denn, daß er dir eine geben wollte? — Max: Nun, wenn er's nicht gewollt hätte, hätte er mir doch keine gegeben.

(Nachdruck verboten.)

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

(6. Fortsetzung.)

«Wissen Sie, was die Liebe ist, Cora?» fuhr der Graf fort. «Ich hoffe, nein! Verzeihen Sie mir, wenn ich anmaßend erscheine, aber ich möchte so gern Ihr Lehrmeister sein! Lassen Sie mich Ihnen die volle Deutung der Liebe offenbaren. Nein, ziehen Sie Ihre Hand nicht zurück. Gestatten Sie mir, es Sie zu lehren, Cora! Es soll Ihnen nicht schwer fallen, es zu erfassen.»

Sie hatte sich in tiefer Bewegung erhoben, aber ihm nicht ihre Hände entzogen, die er mit sicherem Griff umschlossen hielt. Sie waren beide sehr bleich; in ihren Zügen verrieth sich überdies tiefe Bewegung und auch er, so weltgewandt und erfahren er sein mochte, hatte in nicht geringer Aufregung gesprochen, denn des jungen Mädchens Schönheit hatte es ihm angethan.

«Sie haben mich gelehrt, zu lieben, Cora,» fuhr er mit leiser, melodischer Stimme fort. «Lassen Sie mich das Gleiche lehren.»

Des Mädchens Lippen zuckten; sie senkte den Blick und brachte es doch nicht über sich, sich von ihm abzuwenden.

«Cora, Cora, mein trautes Lieb!» flüsterte er leise.

Er hatte sich nicht erhoben, hielt aber ihre beiden Hände fest in den seinen und neigte sich nun nieder, um seine Lippen auf ihre schlanke Finger zu pressen, wie er das schon einmal gethan hatte, und sie entzog ihm ihre Hände nicht.

Marianna sah vom Garten aus durch das Fenster und erblickte die beiden. Ihr entging das Beben von

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sitzung vom 12. Jänner.

Die Session nähert sich dem Ende, und die Herren Abgeordneten beeilen sich, so schnell als möglich die Tagesordnung zu erledigen, umso mehr Zeit für die Arbeiten in den verschiedenen Ausschüssen, besonders aber im Finanzausschusse, zu gewinnen. In der heutigen dreistündigen Sitzung erledigte der Landtag 21 Punkte der Tagesordnung. Im Nachfolgenden geben wir den ausführlicheren Bericht.

Landeshauptmann Graf Thurn-Balsassina eröffnet die Sitzung um 1/4 11 Uhr. Die eingelaufenen Petitionen werden verschiedenen Ausschüssen zugewiesen, unter denen wir jene mehrerer Gemeinden, überreicht durch den Abg. Dr. Papež, um Umlegung der steilen Straße über den Wagensberg in die Niederung nach dem Projecte Präbil erwähnen. Der Bericht des Landesausschusses, mit welchem der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung einer selbständigen Landesaufgabe auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Getränken, in Vorlage gebracht wird, dann der Bericht des Landesausschusses wegen Feststellung der Landesaufgabe auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Flüssigkeiten und endlich der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Gesuche des Bezirksstrafenausschusses Reifnitz, wegen Gewährung einer Subvention zur Bestellung von vier Straßeneinräumern, Enthebung desselben von der Verpflichtung zur Beitragsleistung für die Erhaltung der Alhazbergstraße und wegen Auflassung der Maut in Podtlanc werden dem Finanzausschusse zugewiesen.

Abg. Fren berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Regierungsvorlage eines Gesetzes, betreffend die äußere Kennzeichnung der zum Schutze der Landescultur bestellten und beideten Wachorgane, und beantragt, den Gesekentwurf anzunehmen. Der Gesekentwurf hat folgenden Wortlaut: § 1. Das zum Schutze einzelner Zweige der Landescultur wie der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbaues, der Jagd, der Fischerei oder anderer Wasserberechtigungen aufgestellte und von der politischen Bezirksbehörde beidete Wachpersonale hat sich zur Kennzeichnung dieser seiner Eigenschaft ausschließlich jenes Dienstzeichens zu bedienen, welches im Nachhange zu diesem Gesetze von der politischen Landesbehörde im Verordnungswege bestimmt und beschrieben werden wird. Auf dem Dienstzeichen selbst dürfen andere in der Beschreibung nicht angegebene Embleme nicht angebracht werden. Nebst diesem Dienstzeichen können auch andere zur Kennzeichnung des Dienstes oder des Culturzweiges dienende Embleme getragen werden. § 2. Die beideten Wachmänner (§ 1) sind verpflichtet, bei Ausübung ihres Wachdienstes das Dienstzeichen in der bei Feststellung desselben (§ 1) vorzuschreibenden Weise zu tragen; die Außerachtlassung dieser Verpflichtung ist von der politischen Behörde nach Maßgabe der Ministerial-Verordnung vom 30. September 1857, R. G. Bl. Nr. 198, zu bestrafen und die Bestrafung zur Kenntnis des Dienstherrn des betreffenden Wachmannes zu bringen. § 3. Personen, welche nicht als beidete Wachorgane im Dienste stehen, dürfen sich des für diese Organe vorgeschriebenen Dienstzeichens in keinem Falle bedienen. Uebertretungen

dieses Verbotes sind, wenn sie nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahnden wären, von der politischen Behörde nach Maßgabe der Ministerial-Verordnung vom 30. September 1857, R. G. Bl. Nr. 198, zu bestrafen. § 4. Die Vorschriften, welche die Kennzeichnung der im § 1 erwähnten Wachorgane bisher geregelt haben, treten außer Kraft. § 5. Dieses Gesetz tritt sechs Monate nach seiner Kundmachung in Wirksamkeit; innerhalb dieser sechs Monate ist in jedem politischen Bezirke die Beschreibung des Dienstzeichens (§ 1) zu verlautbaren. § 6. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind Mein Ackerbauminister und Mein Minister des Innern betraut. — Der Gesekentwurf wird auch in dritter Lesung ohne Aenderung angenommen.

Abg. Dr. Papež berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die verschiedenen Petitionen um Schutz des Weinbaues, insbesondere in Unterfrain gegen die Reblaus, und beantragt: Der hohe Landtag wolle beschließen: Dem Landesausschusse wird aufgetragen, beziehungsweise der Landesausschuss wird bevollmächtigt: 1.) von der hohen k. k. Landesregierung eine ausgiebige materielle Unterstützung in Geld und in amerikanischen Reben, insbesondere der Vitis riparia souvage, zu erbitten und nach Bedarf so schnell als möglich solche Reben einzukaufen; 2.) nach Anlegung von Gemeindegarten in Unterfrain unter jene Gemeinden, die weit entfernt sind von Stauden und Landstraß, amerikanischen Reben zu vertheilen, entweder gegen Bezahlung oder mit Rücksicht auf die Armut der betreffenden Winzer auch unentgeltlich und für solche Rebenanpflanzungen auch nach Bedarf eine materielle Unterstützung aus dem Landesculturfonde zu gewähren; 3.) in der Wein- und Obstbauschule zu Stauden schon im nächsten Jahre Rebenpflanzungen vorzunehmen, aus denen man dann die amerikanischen veredelten Reben entweder verkaufen oder mit Rücksicht auf die Armut des Bittstellers unentgeltlich vergeben könnte; 4.) dem Wiener Vereine zum Schutze des Weinbaues wird ein Beitrag von 50 fl. für das Jahr 1887 aus dem Landesculturfonde bewilligt; 5.) zur Durchführung der vorstehenden Aufgaben wird dem Landesausschusse aus dem Landesculturfonde ein Credit von 600 fl. bewilligt. — Alle Anträge werden angenommen. (Schluß folgt.)

Gemeindehaushalt der Stadt Laibach.

Die Landeshauptstadt ist also mit ihrem Extra-Ordinarium der jährlichen Ausgaben bei 82 662 fl. angelangt, wie aus dem Präliminare für das Jahr 1887 ersichtlich ist. In diesem Gemeindehaushalte ergibt sich ein Deficit von 6765 fl., das jedoch mit Rücksicht auf die vielen vorzunehmenden Trottoirlegungen und Neubauten gewiß nicht hoch ist. Auch für die Verschönerung der Stadt wurde im Präliminare gesorgt; bei diesem Gegenstande erhob sein Wort der Gemeinerrath Professor Bobše und trat mit aller Entschiedenheit dafür ein, daß eine Baumschule für Waldbäume angelegt werden solle, aus welcher Schule sodann Bäume für die Anpflanzung des Tivolialandes bezogen werden könnten. Der Tivolialand sei jetzt schon ziemlich verfallen; es gibt darin viele schadhafte Bäume, die entfernt und durch junge ersetzt werden müssen, denn sonst könne es geschehen, daß wir zu einer Zeit des jezt so schattigen Waldes werden ganz entbehren müssen. Diese Baumschule

Als alte, bewährte Dienerin und Vertraute, genoß Marianna manche Privilegien; aber er war doch nicht gewillt, ihr das Recht einzuräumen, seinen Gästen zu dictieren, wie lange sie zu verweilen, wann sie zu kommen und wann sie zu gehen hätten.

«Lord Almaine kann bleiben, so lange es ihm beliebt, Marianna,» sprach er ruhig. «Daß er wohl genug ist, um unser Haus verlassen zu können, bedingt nicht, daß er es thun müsse, wenn er es vorzieht, noch zu verweilen.»

«Signor,» sprach Marianna unbeirrt, «vergessen Sie denn, daß, so reich und so vornehm Lord Almaine auch sein möge, Sie doch einen Schatz besitzen, welchen er Ihnen neiden könnte? Sind Sie gewillt, ihm denselben zu überlassen?»

Herbert Sinclair blickte überrascht empor; er konnte nicht umhin, zu bemerken, daß den Worten Marianna's eine tiefe Deutung beizumessen war.

«Was willst du sagen, Marianna?» fragte er fremdet.

«Ich meine dies, Signor,» sprach sie, indem sie ihm ein Zeichen machte, ihr zu folgen.

Er trat mit ihr hinaus auf den Corridor, durch dessen hohe Fenster man einen freien Ausblick auf den Garten hatte, und der Richtung von Marianna's Blicken folgend, sah Herbert seine Schwester mit Lord Almaine auf den breiten Kieswegen hin- und hergehen. Es war ein sonnenheller Morgen, Herbert Sinclair aber hatte kein Auge für die Schönheit desselben, er sah nur die zwei Menschen, welche ahnungslos, daß sie beobachtet wurden, dort auf- und niederschritten.

Der Graf trug noch immer den Arm in der Binde und hatte seine hohe Gestalt in einen pelzverbrämten Mantel gehüllt; obgleich sich in seinem Antlitze deutlich

Cora's Lippen nicht, sie sah auch Lord Almaine's leidenschaftlich erregtes Angesicht.

Wenige Minuten später pochte die alte Dienerin leise an die Thür und trat mit einem Theebrett in der Hand in das Gemach, indem sie in der unbefangenen Weise die Hoffnung aussprach, die Signorina habe den Herrn Grafen nicht zu viel sprechen lassen; er sehe bloßer aus, als wie er in das Wohnzimmer herabgekommen sei.

«Darf ich einige Worte mit Ihnen sprechen, gnädiger Herr?» fragte Marianna eines Morgens, an die Thür von Herberts Atelier pochend.

«Gewiß, Marianna, tritt ein und setz dich.»

Und Herbert erhob sich, um der alten Frau einen Stuhl zu bieten, welche sowohl er wie Cora stets mit ausgezeichneter Wertschätzung behandelte.

«Ich will Sie keine Minute aufhalten, Signor,» fuhr sie fort; «ich möchte mir nur die Frage erlauben, wie lange Lord Almaine noch hier zu weilen gedenkt?»

Herbert blickte überrascht empor.

«Bis er ganz wohl ist, natürlich! Weshalb fragst du, Marianna?»

«Ich würde froh sein, wenn er schon fort wäre, Signor. So vornehme Herren, wie er, taugen nicht in unsere schlichte Häuslichkeit.»

Der junge Künstler lächelte.

«Ich habe dich noch niemals als ungastlich gekannt, Marianna. Lord Almaine hat sich sehr rasch in unsere einfache Lebensweise fügen gelernt.»

«Zu rasch!» murmelte Marianna verfinsterten Antlitzes. «Milordo Almaine ist meiner Ansicht nach bereits hinreichend hergestellt, um wieder abreisen zu können.»

Herbert zog die Augenbrauen bedenklich in die Höhe.

müsse jedoch sogleich angelegt werden, da man erst nach zehn Jahren auf junge, für die Anpflanzung fähige Bäume rechnen könne. Die Gemeinde sei auch ihren Mitgliedern schuldig, für schöne Spaziergänge und schattige Orte zu sorgen; übrigens sei aber das auch im Interesse der Stadt, da ja gewiss ein größerer Fremdenverkehr zu gewärtigen ist, wenn der nach Laibach kommende Fremde alle jene Annehmlichkeiten findet, wie in anderen Städten. Ueber Antrag des Herrn Povše wurde auch eine solche Baumschule beschlossen.

Im Nachstehenden geben wir eine detaillierte Uebersicht der Ausgaben in den Hauptrubriken.

I. Stiftungsfond: Erfordernis 7776 fl. 79 kr., Bedeckung 7866 fl. 2 kr., es ergibt sich somit ein Ueberschuss von 89 fl. 23 kr. Da wollen wir erwähnen: a) die Functionengebühren betragen 2436 fl., b) Beamtengehälter, u. zw.: 1.) Conceptspersonale 3200 fl., 2.) das Bauamt 2765 fl., 3.) Stadtcommissariat 2080 fl., 4.) die städtische Casse 5160 fl., 5.) die städtische Buchführung 500 fl., 6.) Aushilfspersonale 1085 fl., also zusammen 18 240 fl., c) die Polizei 11 510 fl., d) Dienergehälter 3645 fl. u. f. w.

II. Bürgerlicher Spitalsfond: Erfordernis 11 255 fl. 25 kr., Bedeckung 11 737 fl. 60 kr., also ergibt sich ein Ueberschuss von 462 fl. 35 kr.

III. Armenfond: Erfordernis 26 286 fl. 95 kr., Bedeckung 16 897 fl. 68 kr., also ein Abgang von 9389 fl. 27 kr., der aus den laufenden Einnahmen der Stadtcasse zu decken ist.

IV. Die städtische Hauptcasse. a) Die Verwaltung im allgemeinen weist an Erfordernis einen Betrag von 50 615 fl. auf mit der Bedeckung von 2150 fl., also mit einem Abgang von 48 465 fl.; b) die Verwaltung des Stadtvermögens zeigt an Erfordernis 23 955 fl. und an Bedeckung 87 730 fl., also einen Ueberschuss von 63 775 fl.; c) Straßen, Märkte und Spaziergänge weisen an Erfordernis auf 36 880 fl. und an Bedeckung 63 129 Gulden, also ergibt sich ein Ueberschuss von 26 249 fl.; d) Sanitäts- und Wohlthätigkeits-Angelegenheiten haben ein Erfordernis von 19 150 fl. und eine Bedeckung von 680 fl., also einen Abgang von 18 470 fl.

V. Schulwesen, Wissenschaft und Kunst zeigen ein Erfordernis von 11 179 fl. und eine Bedeckung von 4070 fl., also zeigt sich ein Abgang von 7059 fl., und da wollen wir aus der Rubrik: «Verschiedene Beiträge» erwähnen, dass der «Glasbena Matica» eine Subvention von 500 fl., der «Narodna Šola» 500 fl., dem slovenischen dramatischen Verein 300 fl., dem philharmonischen Verein 200 fl., der Volkstheater 50 fl. bewilligt wurden.

VI. Die Bequartierung des Militärs zeigt an Erfordernis 11 471 fl. und an Bedeckung 10 858 fl., also einen Abgang von 613 fl.

VII. Verschiedene Ausgaben belaufen sich auf 1940 fl. mit einer Bedeckung von 420 fl., also ein Abgang von 1520 fl.

VIII. Neubauten und größere Reparaturen mit dem Erfordernisse von 60 400 fl.

IX. Actives und passives Capital mit dem Erfordernisse von 18 762 fl. und einer Bedeckung von 62 000 fl., also mit einem Ueberschusse von 43 238 fl.

X. Verschiedene Ausgaben mit dem Erfordernisse von 3500 fl. und einer Bedeckung von 500 fl., also mit einem Abgange von 3000 fl.

Das Extra-Ordinarium zeigt also an Erfordernissen den Betrag von 82 662 fl. und eine Bedeckung von

die Spuren physischen Leidens verriethen, erschien er doch sehr glücklich und zufrieden.

Cora hatte ein rothes Tuch um den Kopf geschlungen, der Bruder fand, dass sie heute schöner aussehe, denn je zuvor, — schön — und glücklich.

Herbert zog sich vom Fenster zurück, in seinen ernsten Mienen verrieth sich peinliche Ueberraschung. War es denkbar, dass Lord Almaine die Gebote der Gastfreundschaft mißbraucht hatte?

Nein, es konnte nicht sein! Aber Gefahr für Cora mochte immerhin aus diesem vertrauten Umgang erwachsen. Was dem Grafen vielleicht nur ein flüchtiger Zeitvertreib war, konnte von dem schuldlosen, jungen Mädchen für Ernst angesehen werden; der Graf konnte keine tieferen Absichten haben, wenn nicht —

«Glaubst du, dass er sie liebt?» fragte er, indem er, von der Alten gefolgt, in sein Atelier zurückkehrte.

«So wie er eben lieben kann!»

«Und sie?»

«Sie? O, Signor, sie hat ein Kindesherz und ein solches ist leicht berührt, leicht verletzt, — aber, — alle Heiligen seien gepriesen, auch leicht geheilt! Wissen Sie Näheres über ihn, Signor?»

Herbert schüttelte verneinend den Kopf. Er fühlte nur zu schmerzlich, dass er unklug gehandelt, indem er den freien Verkehr zwischen seiner Schwester und seinem Gaste zugegeben hatte, aber die Gewohnheit, Cora noch als Kind anzusehen, war so groß, dass ihm niemals der Gedanke an eine Gefahr in den Sinn gekommen war.

«Dem muß ein rasches Ende gemacht werden!», sprach er lebhaft. «Es war unverantwortlich von mir, sie der Möglichkeit auszusetzen —»

(Fortsetzung folgt.)

62 500 fl., also einen Abgang von 20 162 fl. Wenn man von diesem Abgange den Ueberschuss des Ordinariums subtrahiert im Betrage von 13 397 fl., zeigt sich endlich der Abgang des ganzen Präliminars im Betrage von 6765 fl., der zu decken sein wird aus dem Ueberschusse des Jahres 1886 im Betrage von 4453 fl. 24 kr., so dass dann noch 2811 fl. 76 kr. unbedeckt bleiben.

— (Dank den Gönnern des Laibacher Museums.) In der gestrigen Sitzung des krainischen Landtages beantragte der Abgeordnete Herr Dr. Mauer: Es sei den hochherzigen Gönnern des Landesmuseums Rudolfinum der Dank des Landes auszusprechen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

— (Österreichische Gesellschaft vom weißen Kreuze.) Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein Aufruf zum Beitritte zu dem Zweigverein Laibach der österreichischen Gesellschaft vom weißen Kreuze beigelegt, und erlauben wir uns, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diesen Aufruf zu lenken. Wir sind überzeugt, dass der patriotische und humane Zweck der Gesellschaft allenthalben die gebührende Würdigung finden wird. Beitrittsanmeldungen werden durch den Präses des Zweigvereines Laibach, Herrn Stationschef Habit, mündlich oder schriftlich entgegengenommen.

— (Carnevals-Chronik.) In der hiesigen Citalnica wird die Saison Samstag den 15. Jänner mit einem Tanzkränzchen eröffnet werden. Außerdem veranstaltet der Citalnica-Verein am 1. Februar den seit langem schon zu den glänzendsten Carnevalsfesten unserer Landeshauptstadt zählenden Bodnik-Ball und am 19. Februar ein zweites Tanzkränzchen. Zu den beiden Tanzkränzchen haben nur Mitglieder des Vereines Zutritt; am Bodnik-Ball können auch durch Vereinsmitglieder eingeführte Gäste gegen 1 fl. Entrée theilnehmen. Die Musik wird die Kapelle des 17. Infanterieregiments besorgen. Anfang jedesmal um 8 Uhr abends.

— (Stipendien.) Zum Behufe des Besuches der Anfangs Oktober 1886 begonnenen Lehrurse am technologischen Gewerbemuseum in Wien hat der krainische Landesausschuss zwei Stipendien à 660 fl. für den Specialkurs für Möbel- und Bautischlerei, dann ein Stipendium per 360 fl. für den Specialkurs für hausindustrielle Schnitzerei und für Drechslerei ausgeschrieben und die ersten beiden Stipendien dem Beamtenscandidaten Friedrich Homan und dem Tischlergehilfen Josef Stirn, das letztere dem Franz Bucar verliehen.

— (Der krainische Landtag) wird seine nächste Sitzung Samstag den 15. d. M. abhalten. Da am 26. d. M. vermouthlich der Reichsrath zusammentritt und die Thätigkeit der Landtage höchstens bis 22. d. M. dauern kann, so werden in der nächsten Woche häufiger Plenarsitzungen gehalten werden. — Der Ausschuss des Landtages zur Verathung des vom Herrn Landespräsidenten verfaßten Gemeindegesetz-Entwurfes beschloß nach eingehender Verathung in drei Sitzungen mit elf gegen drei Stimmen, in die Specialdebatte einzugehen. Dr. Papč wurde zum Berichterstatter gewählt.

— (Verschollen.) Wie man uns aus Voitsch berichtet, wird der beim Gutsbesitzer Alois Schiebl in Breitenau in Arbeit gestandene und im Schloß Lueg wohnhaft gewesene 35 Jahre alte Schmied Johann Marzellan seit dem 31. Dezember vermisst. Am genannten Tage zechte er im Gasthause des Franz Kovac in Prečna und entfernte sich abends mit der Bemerkung: «Was ich schon lange vorgehabt, will ich heute ausführen!» Marzellan wurde seit jenem Abende nicht mehr gesehen, und vermuthet man, dass er einen Selbstmord verübt habe. Alle Nachforschungen blieben bisher erfolglos. Der Verschollene hinterläßt Frau und drei Kinder, von denen das älteste erst neun Jahre zählt. Armut dürfte ihn dem Tode in die Arme getrieben haben.

— (Tödtlicher Sturz.) Am vergangenen Montag früh stürzte der Bergmann Andreas Spitaler derart unglücklich in den Maschinenschacht der Gewerkschaft Hrastrnik, dass er sofort todt blieb. Derselbe hinterläßt drei unmündige Kinder.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Görz, 12. Jänner. In der gestrigen neunten Sitzung erklärte der Landeshauptmann, indem er an die vorgestern wegen Beschlussunfähigkeit des Hauses unterbrochene Interpellation des Dr. Rojc in Angelegenheit des Spitalers der barmherzigen Brüder anknüpfte, dass er dem Interpellanten zur Fortsetzung der Interpellation das Wort nicht mehr ertheilen könne, weil in derselben subjective, unbegründete Angriffe gegen den Landesausschuss vorkämen und eine Anklage des Landesausschusses seitens eines Abgeordneten unstatthaft sei. Der Landtag stimmte den Ausführungen des Landeshauptmannes bei. Dr. Rojc protestierte gegen die Auffassung des Landeshauptmannes und verließ die Sitzung. Es wurden hierauf verschiedene Rechnungsabschlüsse pro 1885, der Voranschlag pro 1887 und Petitionen erledigt sowie Subsidien für Straßen im slovenischen Landestheile gewährt.

Berlin, 12. Jänner. Die Tribünen des Reichstages sind wieder dicht besetzt. Fürst Bismarck, der

um halb 2 Uhr erschien, wurde von den vor dem Hause angeammelten Menschenmassen mit stürmischen Hochs begrüßt. Heldorf (conservativ) trat in langer Rede für das Septennat ein. Hasenclever begann: Die Verhandlungen des Reichstages bekunden, dass das deutsche Volk eminent friedlich gesinnt ist, die Regierung jedoch Krieg wünsche. (Widerpruch.) Ja, Dérouté hat seinen Meister gefunden in dem Reichstanzler. (Stürmische Heiterkeit. Bismarck lacht hell auf und deutet mittheilend mit dem Finger nach der Stirne.) Die Freundschaft mit Rußland sei Deutschland immer verderblich gewesen, aber man erkenne nur die Gefahr von Frankreich. Frankreich will Frieden. (Gelächter.) Fürst Bismarck: Als man eine freiheitliche Verfassung gab, dachte man wahrlich nicht an so elende Streitigkeiten. Auf die Bürgschaft Windthorst's für den Frieden kann er sich nicht verlassen; er werde weder jetzt noch später von der Vorlage in ihrem vollem Umfange auch nur ein Haarbreit ablassen.

Rom, 12. Jänner. In der Kammer meldete gestern der Radicale Hector Ferrari eine Interpellation an, ob es wahr sei, dass die politischen Behörden in Triest die Aufführung einer Kundmachung verhindern, welche die Anzeige von der Kunstausstellung in Venedig enthielt, und wenn dies wahr sei, aus welchem Grunde.

London, 12. Jänner. Die Reden Mostke's und Bismarck's werden von den meisten Morgenblättern pessimistisch aufgefaßt. «Standard» glaubt, die Reden gestalten die politische Situation düsterer als je.

London, 12. Jänner. Lord Salisbury ist plötzlich gestorben.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh, 4 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. n. 1.	Mitt. n. 2.		Mitt. n. 1.	Mitt. n. 2.
Weizen pr. Hektolit.	6.99	8.00	Butter pr. Kilo.	—	90
Korn	4.57	6.30	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	4.22	4.95	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2.92	3.20	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	6.90	Kalbsteck	—	54
Heiden	3.90	5.20	Schweinefleisch	—	56
Hirse	4.87	5.00	Schöpfenfleisch	—	30
Kukuruz	4.87	5.33	Hänel pr. Stück	—	35
Erbsen 100 Kilo	2.85	—	Tauben	—	17
Binsen pr. Hektolit.	10.00	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	3
Erbsen	9.00	—	Stroh	—	2.85
Fisolen	11.00	—	Holz, hartes, pr. Kaster	—	6.60
Rindschmalz Kilo	—	90	— weiches, »	—	4.10
Schweinefleisch »	—	66	Wein, roth., 100 Lit.	—	24
Speck, frisch, »	—	60	— weißer, »	—	20
— geräuchert »	—	66			

Landchaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Der kleine Herzog. (Le petit duc.) Komische Operette in 3 Acten von Meilhac und Halévy. — Musik von Lecocq.

Angekommene Fremde.

Am 11. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Hofstink, Jelle, Horwitz und Kopel, Kaufleute, Wien. — Kraus, Kaufm., Prag. — Baron Berf, Privatier, und Klein Marie, Private, Graz. — Ranzinger, Fabrikant, Gottschee. — Urbančič, Gutsbesitzer, Villachgraz. — Kranjec, Pfarrer, Cerna. — Wislap und Mastovec, Kaufleute; Sobat, Pfarrer, Triest.

Hotel Elephant. Stroheim und Wierth, Kaufleute, Wien. — Stöger, Kaufm., Graz. — Dr. Samec, Arzt, Stein. — Rustia, t. l. Forstleut., Landstraf.

Hotel Kaiserlicher Hof. Janczic, Cooperator, Commenda. Gasthof Südbahnhof. Blah, Knopf, Reisende, Wien. — Vermoser, Bernalter, Peterjach. — Sibar Maria, Private, Moravitsch.

— Steiner, Kellner, Seebach. Gasthof Sternwarte. Fleisch, Jotter und Alun, Besitzer, Reifnitz.

— Grjol, Pfarrer, Großschisch. — Jersan, Besitzer, Maunitz. — Kunstel, Kaufmann, sammt Frau, St. Veit bei Sittich.

Verstorbene.

Den 11. Jänner. Lucia Tancar, Beamten-Witwe, 82 J., Theatergasse 6, Gehirnerweichung.

Den 12. Jänner. Antonia Grum, Gastwirts-Witwe, 67 J., Floriansgasse 11, Bähmung der Unterleibsorgane. — Rosa Kovac, gewesene Näherin, 46 J., Karlsbaderstraße 7, Phaeimie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Veränderung
12	7 U. Mg.	741,56	-2,4	N.B. schwach theilw. heiter		
	2 » N.	741,42	1,2	B. schwach theilw. heiter		
	9 » Ab.	741,78	0,4	B. schwach bewölkt		0,00

Gegen Mittag gelockerte Wolkenbede; intensives Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme — 0,3°, um 2,3° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Spitzwegerich-Extract

mit Kalk-Eisen, verlässlich, wirksam und durch 20 Jahre erprobt gegen Schwindel, Lungenleiden, Katarrh, Husten und Blutarmut. — Preis fl. 1,10. — Depots beim Herrn Apotheker Ub. v. Trnkoczy in Laibach und in den Apotheken aller größeren Provinzialstädte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	5% Temeser Banat	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware	Silbbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notenrente	82.30	82.50	5% ungarische	104.20	104.80	Silbbahn 2. Emission	201	202.50	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	186.25	186.75	Silbbahn 200 fl. Silber	101.50	101.75
Silberrente	83.35	83.65		104.50	105.20	Silbbahn 3. Emission	157.75	158.25	Alföld-Bahn 200 fl. Silber	186.25	186.75	Silbbahn 200 fl. Silber	161.75	162.25
1854er 4% Staatsanleihe	250 fl.	131				Silbbahn 4. Emission	128.60	129	Außg. 1. Emission 200 fl. Silber	181	183	Silbbahn 200 fl. Silber	210.50	210.75
1860er 5% ganze	500	137.20				Silbbahn 5. Emission	100.40	100.90	Außg. 2. Emission 200 fl. Silber	277	277.50	Silbbahn 200 fl. Silber	170.60	171
1860er 5% halbe	100	138							Außg. 3. Emission 200 fl. Silber	776	780	Silbbahn 200 fl. Silber	171.60	172
1864er Staatsanleihe	100	168.30							Außg. 4. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
1864er	50	168.60							Außg. 5. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
Comor-Rentenchein	per Et.	167.50							Außg. 6. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
4% Def. Goldrente, steuerfrei	113.15	113.35							Außg. 7. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
Deferr. Notenrente, steuerfrei	100.70	100.85							Außg. 8. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
ung. Goldrente 4%	102.80	103							Außg. 9. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
Papierrente 5%	92.75	92.95							Außg. 10. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.	160.10	161							Außg. 11. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
Eisenb.-Prioritäten	99.70	100							Außg. 12. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
Eisenb.-Anl. (ung. Eisenbahn)	118	118.50							Außg. 13. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
Prämien-Anl. 100 fl. d. W. E.	121.20	121.70							Außg. 14. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
Spezial-Reg.-Kose 4% 100 fl.	125.60	126							Außg. 15. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
Grundentf. u. Obligationen									Außg. 16. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
5% böhmische	109	109							Außg. 17. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
5% galizische	104	104.50							Außg. 18. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
5% mährische	106.75	107.25							Außg. 19. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
5% niederösterreichische	109	110							Außg. 20. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
5% oberösterreichische	105	105							Außg. 21. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
5% steirische	105.50	106							Außg. 22. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
5% kroatische und slavonische	105.50	106							Außg. 23. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105
5% siebenbürgische	104.20	104.60							Außg. 24. Emission 200 fl. Silber	398	398	Silbbahn 200 fl. Silber	104.50	105

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 9.

Donnerstag den 13. Jänner 1887.

(105-3) Kundmachung. Nr. 4048.

Im Nachhange zum Erlasse des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 22. Oktober 1886, Z. 17300 (hieramtliche Kundmachung vom 25. Oktober 1886, Z. 3552 Präj.), wird zufolge Erlasses des genannten Ministeriums vom 23ten November 1886, Z. 21090, hiemit öffentlich kundgemacht, daß nach einer Mittheilung des k. k. Ministeriums des Innern vom 17. November l. J., Z. 63464, von Seite dieses Ministeriums im Einvernehmen mit dem kgl. ungarischen Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel das Sammeln und Verwenden von gebrauchten Kleidungsstücken, Bettzeug und Wäsche, insbesondere aber von Häuten in solchen Gemeinden und Städten, in welchen der Ausbruch der Cholera amtlich constatirt wurde, für die Dauer der Epidemie verboten wurde.

Laibach am 31. Dezember 1886.

Die k. k. Landesregierung.

(136-3) Kundmachung. Nr. 240.

Die Friedrich Weitenhiller'sche Wädchenausheuerstiftung ist für das Jahr 1886 zu vergeben.

Zum Genuße dieser Stiftung ist eine wohl-erzogene Tochter armer Eltern, die im Jahre 1886 geheißen hat, berufen.

Diejenigen, welche sich um diese Stiftung bewerben wollen, haben die mit dem Armuts- und Sittenzugnisse, dann mit dem Trauungs-scheine belegten Gesuche

bis 31. Jänner 1887

bei dieser k. k. Landesregierung zu überreichen.

Laibach am 4. Jänner 1887.

k. k. Landesregierung für Krain.

(122-3) Kundmachung. Nr. 149.

Zur Wiederbesetzung einer erledigten krai-nisch-landständischen Präbende jährlicher 210 fl. d. W. wird hiemit der Concurs aus-geschrieben.

Nach den von Allerhöchster Majestät sanctionirten Statuten sollen die Präbenden vorzüglich nur jenen Bewerberinnen zutheil werden, welche elternlos oder deren Eltern die dürftigsten und mit den meisten Kindern beladen sind.

Das Alter zur Aufnahme ist nicht unter 15 Jahren. Die Aufzunehmende muß stets eines guten Rufes und unbescholtenen Lebenswandels gewesen sein; sie muß arm sein, darf daneben keine andere Stiftung genießen und muß daher bei der Aufnahme in dieses Stift dem Genuße einer früheren Stiftung entlagen; sie kann jedoch das, was sie nach ihrer Aufnahme erbt oder was ihr sonst rechtmäßig zufällt, als ihr Eigen-thum behalten.

Zur Ueberkommung einer solchen Präbende sind nur jene Competentinnen fähig, deren Väter entweder krai-nisch-landständische Mitglieder, oder aber (jedoch ohne daß Ahnenproben erfordert würden) wenigstens vom Ritterstande sind; wie auch jene, deren Eltern um das Land oder durch eine zehnjährige Dienstleistung im Lande, z. B. als l. f. Räte oder als Stabs-officiere sich Verdienste erworben haben, dabei aber mittellos sind und mehrere Kinder haben.

Diejenigen, welche sich um die erledigte Stiftspräbende bewerben wollen, haben ihre, mit den Beweisen über die erforderlichen Eigenschaften mit dem Taufscheine, dem Dürftigkeits- und dem Sittenzugnisse versehenen Gesuche längstens

bis 31. Jänner 1887

bei dieser k. k. Landesregierung zu überreichen.

Laibach am 4. Jänner 1887.

k. k. Landesregierung für Krain.

Für den k. k. Landespräsidenten:

Pasolini m. p.

(138b-3) Dienersgehilfenstelle Nr. 78.

beim k. k. Oberlandesgerichte in Graz.

Gesuche sind bis 5. Februar 1887 beim Präsidium desselben einzubringen.

Graz den 4. Jänner 1887.

(134-3) Lehrerstellen. Nr. 1345.

Im Schulbezirke Loitsch gelangen die Lehr-stellen an der einclässigen Volksschule in Gra-hovo, mit welcher ein Gehalt jährlicher 450 Gul-den, die Funktionszulage jährlicher 30 Gulden und der Genuß eines Naturalquartiers ver-bunden sind, ferner an der vierclässigen Volks-schule in Altemarkt bei Laas die zweite Lehrstelle mit einem Jahresgehälter von 500 Gul-den zur definitiven Besetzung.

Gesuche um diese Lehrstellen sind im vor-geschriebenen Wege

bis 23. Jänner 1887

hieramts einzubringen

k. k. Bezirksschulrath Loitsch, am 3. Jänner 1887.

(260-2) Nr. 15. B. Sch. R.

Lehrerstellen.

Im Schulbezirke Vitti sind folgende Lehr-stellen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. An der zweiclässigen Volksschule zu Wat sch die zweite Lehrstelle mit 400 fl. Jahresgehalt ohne Wohnung; an der vierclässigen Volksschule zu St. Martin bei Vitti die vierte Lehr-stelle mit dem Jahresgehälter von 400 fl. sammt Naturalwohnung.

Bewerber um diese Stellen wollen ihre belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege

bis 25. Jänner 1887

hieramts einbringen.

k. k. Bezirksschulrath Vitti, am 9. Jänner 1887.

(135-2) Nr. 13712.

Bezirks-Hebammenstelle.

Die Bezirkshebammenstelle für die Pfarre Neuthal, mit welcher der Bezug einer Jahres-remuneration von 21 fl. aus der Bezirkskasse verbunden ist, ist zu besetzen.

Bewerberinnen um diese Stelle wollen ihre belegten Gesuche

bis 15. Februar 1887

hieramts einreichen.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein, am 30. Dezember 1886.

Dr. Ruß m. p.

(48-3) Kundmachung. Nr. 24.

Die Einkommenbekenntnisse der I. und III. Classe, dann die Anzeigen über die stehenden Bezüge sind zur Steuerbemessung pro 1887 für den Bereich der gefertigten Steuerbemessungs-behörde in der bisher üblichen Weise

bis 31. Jänner 1887

bei derselben zu überreichen.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 1. Jänner 1887.

(128-3) Kundmachung. Nr. 258.

Laut Verordnung des hohen k. k. Handels-ministeriums ddto. 6. Dezember 1886, Nr. 37353, werden vom 1. April l. J. an die bei den k. k. Postämtern in der Türkei und Egypten gegenwärtig noch in Verwendung stehenden Briefmarken zu 2 Soldi eingezogen und außer Kraft gesetzt.

Alle Briefpostsendungen, welche in der Be-vante nach dem obigen Termine zur Aufgabe gebracht und mit Briefmarken zu 2 Soldi frankirt worden sind, werden demnach entspre-chend taxirt werden.

Triest am 3. Jänner 1887.

Die k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

(224-2) Kundmachung. Nr. 73.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, daß die Besitzbogen

zum neuen Grundbuche der Steuer-gemeinde Obergras

nebst dem berichtigten Verzeichnisse der Liegen-schaften, der Catastralmappencopie und dem über die Localerhebungen aufgenommenen Protokolle in der Zeit

vom 16. bis 30. Jänner 1887

zur allgemeinen Einsicht in dieser Gerichtszangelei aufliegen.

Triest am 8. Jänner 1887.

(256-1) Kundmachung. Nr. 18547.

Bei der commissionellen Eröffnung der Retourbriefe vom I. Semester 1886 wurden die in dem nachstehenden Verzeichnisse angeführten Briefe wegen ihres Werthinhaltess von der Ver-theilung ausgeschlossen.

Die bezüglichlichen Aufgeber, welche diese Briefe zurückzuhalten wünschen, werden hiemit eingeladen, binnen drei Monaten

vom Tage dieser Kundmachung angedrungen, ihr Eigenthumsrecht entweder im Wege des bezüg-lichen Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei der gefertigten k. k. Post- und Telegraphen-Direction unter Verichtigung des allfällig auf den Briefen ausstehenden Portos geltend zu machen.

Triest am 8. Jänner 1887.

k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Verzeichnis.

Nr. Aufgabsort Name des Abfenders Name des Adressaten Bestimmungs-ort Einschluß Wert

1 Laibach J. J. Anna Julibel Wien Eine Staatsnote 1 —

2 Seifenberg Franz Kovčič Paul Kovčič Gonobitz 1 —

(121-3) Picitationskundmachung. Nr. 12010.

Die hohe k. k. Landesregierung hat mit Erlaß vom 16. Dezember 1886, Z. 12623, nach-stehende Bauten an den Reichsstraßen des Krainburger Baubezirkes zur Ausführung pro 1887 genehmigt, und zwar:

Auf der Loibler Reichsstraße:

1. Reconstruktion der Krainburger Savebrücke im Straßen-Nr. 0/24—0/25 . . . 2342 fl. 17 fr.

2. Bei- und Aufstellung von Geländern und Randsteinen im Straßen-Nr. 2/24—0/51 . . . 526 » 32 »

3. Reconstruktion der Pilotenwände bei Neumarkt im Straßen-Nr. 1—2/43—2—3/43 . . . 608 » 93 »

4. Conservationsarbeiten an der Subigraben-Brücke im Straßen-Nr. 2.3/45 . . . 190 » — »

5. Herstellung der Traggeländer bei der Laibach-Rokitz-Brücke im Straßen-Nr. 4/49—0/50 . . . 125 » — »

Auf der Würzner Reichsstraße:

6. Bei- und Aufstellung der Geländer im Straßen-Nr. 0—2/7 . . . 102 » 76 »

7. Bei- und Aufstellung der Geländer im Straßen-Nr. 1/14—4/53 . . . 153 » 27 »

8. Conservationsarbeiten an der Belza, Wald- und Pisenca-Brücke im D. Z. 2—3/41—1—2/47 und 1—2/51 . . . 692 » 78 »

Auf der Ranker Reichsstraße:

9. Bei- und Aufstellung der Geländer im Straßen-Nr. 1/6—1/19 . . . 657 » 86 »

10. Conservationsarbeiten an der ersten Langenbrücke im Straßen-Nr. 0—1/20. 1081 » 80 »

11. Reconstruktion der Geländer an der Taborbrücke im Straßen-Nr. 3.4/20 . . . 140 » — »

12. Herstellung eines neuen Bohlenbelages an der eisernen Brücke über die Ranker im Straßen-Nr. 3—4/0 . . . 703 » 23 »

Wegen Hintangabe dieser Arbeiten wird die mündliche Picitationsverhandlung am

17. Jänner 1887

mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags hieramts vorgenommen, wozu Erstehungslustige mit dem Beifuge eingeladen werden, daß jeder, der für sich oder als legal Bevollmächtigter für einen anderen licitieren will, das 5proc. Badium des Fiscalpreises von dem Objecte, für welches ein Anbot zu stellen beabsichtigt wird, vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung zu Handen der Versteigerungs-Commission zu erlegen hat, vor deren Zeitpunkte auch schriftliche mit der Stempelmarke pr. 50 fr. versehene und dem 5proc. Badium belegte Offerte, worin der Anbot für jedes der offerierten Objecte speciell mit Ziffern und Buchstaben anzugeben ist, angenommen werden.

Nach Beendigung der diesfälligen Picitation werden den Nichterstehern ihre gelegten Badien zurückgestellt, die Ersther aber werden dieselben nach erfolgter Ratification des Picitationsergebnisses auf die 10proc. Caution zu ergänzen haben.

Die hierauf bezugnehmenden Zeichnungen, Baubedingnisse und sonstigen Behelfe können täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden vom 1. Jänner 1887 weiters hieramts eingesehen werden, und wird vorangelegt, daß jeder Unternehmungslustige solche genau kenne und sich denselben unbedingt unterwerfe, was in einem schriftlichen Offerte ausdrücklich zu bemerken ist.

Krainburg am 1. Jänner 1887.

Der k. k. Bezirkshauptmann: Merk m. p.